

Zeitschrift:	Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber:	Stiftung Filmbulletin
Band:	27 (1985)
Heft:	145
 Artikel:	Unerfüllte Hoffnungen : Plenty von Fred Schepisi ; Sweet Dreams von Karel Reisz
Autor:	Ruggle, Walter
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-867448

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ünerfüllte Hoffnungen



PLENTY von
Fred Schepisi



SWEET DREAMS
von Karel Reisz

Es sind, zum Jahresende, auch schon bedeutendere Produktionen ins Kino gelangt, als 1985. Zwei seien hier herausgegriffen, die sich - mit Vorbehalten - doch betrachten lassen. Beiden ist die zentrale weibliche Hauptfigur gemeinsam, in beiden Fällen oscarverdächtig von Darstellerinnen interpretiert, die zu den besten des gegenwärtigen amerikanischen Kinos zählen, und je von einem Ausländer in den USA realisiert. Die Rede ist von SWEET DREAMS von Karel Reisz, dem Briten tschechischen Ursprungs, und PLENTY, vom Australier Fred Schepisi.

Die Titel der beiden Filme liessen sich mit Leichtigkeit vertauschen, denn die «süssen Träume», die die Country-Sängerin Patsy Cline in einem ihrer Songs besang, sind die gleichen, denen auch die junge Engländerin Susan Traherne nachhängt: «Sweet dreams of you, every night I go the way, I can't forget you and start my life off new» - es sind die Träume einer herbeigesehnten oder vergangenen Liebe. Und «plenty», vieles, wünschen sie sich beide Frauen nicht zuletzt, um Mangel und Verlust zu kompensieren. Für sie beide gibt es jenen Punkt, da sie materiell viel erreicht haben, während sie emotional an Krücken durchs Leben humpeln.

Vom Widerstand zur Anpassung

Susan hat als Widerstandskämpferin der «Special Operations Executive» im besetzten Frankreich des Zweiten Weltkrieges ein kurzes aber heftiges Zusammensein mit einem Kampfkollegen kodenamens Lazar gelebt. En gelsgleich war dieser am Fallschirm herniedergekommen, und eh sie sich versah am nächsten Tag mit einem neuen Auftrag wieder entchwunden. Sie wussten nichts voneinander und schenkten sich eine bleibende Erinnerung. Es war die Zeit, in der man auf etwas Sonne hoffte und jeden Strahl, so flüchtig er auch sein mochte, genoss. Susan nimmt ihr Erlebnis mit nach Hause; verklärt wird es ihr für die Zukunft Massstab der Gefühle sein. Die Dinge werden sich nun ändern, sagt sie sich am Ende dieses Krieges, der wie alle andern mehr als einer Generation die Chance zur Jugend nahm. Es sind Hoffnungen, die sich nicht erfüllen, an denen sie über die Jahre hinweg immer stärker verzweifelt.

Nach dem Krieg lernt Susan bei einem Aufenthalt in Brüssel einen jungen, teehäutigen und rothaarigen Diplomaten der Botschaft kennen, nachdem jener ältere Herr verschieden ist, den sie eben auf einer Geschäftsreise begleitete. Eine Affäre der unterdrückten Gefühle nimmt ihren Verlauf und verliert sich auch wieder, bis zu jenem Tag, da Susan von ihrem Botschaftsbeamten doch noch geheiratet wird. Damit aber beginnt der Abstieg in die Depression, aus der heraus sich Susan selten noch regt. Einmal nur schöpft sie tatsächlich neue Hoffnung, und zwar in dem Moment, als sie nach zahlreichen Jahren den «Lazar» von einst wieder zu einem Stelldichein trifft. Das Warten, die indirekte Suche haben sich nicht gelohnt, die Gefühle waren vergebens verdrängt, denn das Erlebnis von einst war einmalig, das will heissen: nicht verlängerbar, nicht wiederholbar. Es hat im Geist und im Verlauf der Zeit Dimensionen angenommen, die die Realität nicht einlösen kann.

Tanz im Regenbogen

Für Patsy Cline bleibt das grosse Erlebnis vorerst ein Traum, den sie in Auftritten an Tanzveranstaltungen in ihren Liedern besingt. Sie ist jung und unternehmungslustig, genau das Gegenteil auf jeden Fall von jenem Mann, dem sie sich mit ihrer ganzen Unerfahrenheit ehelich einmal anvertraut hatte. Der bastelt abends daheim an Modellschiffchen herum und gibt sich nicht eben gesprächig, wenn Patsy von einem ihrer Auftritte zurückkommt.

Das muss über kurz oder lang in Brüche gehen, dazu hätte es jenen Charlie Dick, der sie eines Nachts vor der Bühne stehend anhimmelt, gar nicht gebraucht. Jetzt, wo er einmal da ist, wird sie sich an ihn halten, ganz «crazy» nach den vermissten Gefühlen ihrer Songs. Und während ihr Charlie bald einmal nicht mehr hält, was er und sein Auftritt versprochen, setzt Patsy zu einer steilen Karriere an, die ihr vieles möglich macht und sie Wesentliches immer wieder vergessen lässt. Was ihr die Abende in Diskotheken nicht brachten, das gelingt ihr bei einem einzigen Fernsehauftritt in einer Art «Talentschuppen»: der Durchbruch. Nun ist die kleine Sängerin mit der vibrierenden Stimme gefragt, sie kann sich auf Tournee begeben und während Charlie, den sie inzwischen vom Tanzboden weg geheiratet hat, in die Armee einberufen wird, kann Patsy sich an jenen einmaligen Abend erinnern, da er sie zu den Klängen von «You send me» aus dem Autoradio in den niederprasselnden Regen zum Tanzen führte und sie in seinen Armen lag, beleuchtet von jenem regenbogenfarbenen Pfeil, der immer noch ins längst geschlossene Tanzlokal wies. Auch das: ein Augenblick fürs Leben.

Versteckte Gefühle

Die beiden Frauen in SWEET DREAMS beziehungsweise PLENTY träumen von einer grossen Stunde - Susan in Erfahrung, Patsy als Hoffnung. Meryl Streep, die der Susan ein Gesicht zwischen Selbstbestimmtheit und Verzweiflung leihgt, hat eine Frauenfigur zu mimen, in der der zu bissigen Dialogen neigende britische Theatérautor David Hare einmal mehr die versteckten Gefühle konzentriert, die er an seinen Landsleuten diagnostiziert hat. In WETHERBY hatte er in eigener Regie die Angst vor hervorbrechenden Emotionen bereits zum eigentlichen Thema gemacht, und auch dort den Ursprung der Verdrängung im Zweiten Weltkrieg situiert. Aber was in jenem Konzentrat explosiv aus dem Intimsten zum Vorschein kommt und die Figuren zu aufschlussreichen Gedankengängen verleitet, das entwickelt sich in PLENTY sprunghafter, flächiger und damit weniger griffig. Fred Schepisi hat sich als Regisseur offenbar nicht von einer im Theater wurzelnden Vorlage lösen können, denn die Struktur, so kühn sie sich über die vielen Jahre hinwegpflanzt, erreicht nicht ihre angestrebte Kompaktheit. Man spürt wohl, dass die Zeit im Prinzip keine Rolle spielt, dass verdichtet wird, aber die zurückgenommenen Übergänge bleiben zu wenig ausgearbeitet, ihre Kühnheit gereicht ihnen im gleichen Zug auch ein wenig zum Verhängnis.



Meryl Streep als Susan Traherne und Charles Dance als Raymond Brock in *PLENTY* von Fred Schepisi



Jessica Lange als Patsy Cline und Ed Harris als Charlie Dick in *SWEET DREAMS* von Karel Reisz



PLENTY: Susan Traherne mit ihrer Freundin Alice Park (Tracey Ullman)



SWEET DREAMS: Country-Sängerin Patsy Cline

Susan Traherne erscheint als eine Art britische Maria Braun, als eine Frau, die ihr Leben auf eine einzige Nacht ausrichtet. Der Vergleich zu Fassbinders EHE DER MARIA BRAUN mag PLENTY in der Verschiedenheit beleuchten. Wurzelt der eine Film tief im Deutschen Wirtschaftswunder, so ist der andere Ausdruck britischer Diplomatie. Maria schafft sich hoch, koste es, was es wolle, Susan bewährt sich in ihren Aufgaben und rastert nur mit Hilfe ihrer Freundin Alice Park zuweilen etwas aus. Die Folge: Während Maria all das Verdrängte durch exzessives Leben kompensiert und auf die Zukunft baut, kehrt Susan immer stärker in sich, bis zum Verrücktwerden. Und konsequenterweise haben die Emotionen auch auf der erzählerischen Ebene einen ganz anderen Stellenwert: Fassbinder rührte seine Geschichte schön stark an, während Schepisi - verleitet durch Hares wortlastige Vorlage - auf intellektueller Distanz bleibt, mit Ausnahme der Rückblende am Schluss unterkühlt, wie die Gefühlswelt seiner Figuren.

Die Musik der Patsy Cline

Man hat PLENTY mit SOPHIE'S CHOICE in Verbindung gebracht - das hängt sehr stark mit Meryl Streep zusammen, die hier wie dort die weibliche Hauptrolle spielt, vergleichbar spielt als eine ihrer sich nun doch auch wiederholenden Variationen. Naheliegender erscheint eine Parallele, die für SWEET DREAMS zu ziehen wäre, die Geschichte von Loretta Lynn nämlich, brillant nachvollzogen von Sissy Spacek in COAL MINER'S DAUGHTER. In dieser stimmigen Filmbiographie von Michael Apted tritt eine Country-Western-Sängerin namens Patsy Cline als Konkurrentin zur Hauptfigur Loretta auf, und lässt diese den Durchbruch erst richtig schaffen, als sie, Patsy, in einem tragischen Flugzeugabsturz ums Leben kommt. Karel Reisz und sein Drehbuchautor Robert Getchell - als Vater von ALICE DOESN'T LIVE HERE ANYMORE vertraut mit episodenhaften Skizzen - haben sich jetzt also der anderen Biographie angenommen und dort die letzten sieben Jahre herausgegriffen. In Momentaufnahmen blicken sie in den Alltag der späteren fünfziger Jahre, und Reisz schafft es einmal mehr, mit ausgesprochener Liebe zum Detail eine Stimmung einzufangen, die für ihre Zeit und diese Lieder steht.

Kleinstadtkarriere

Ausgangspunkt ist hier das kleine Städtchen Winchester im amerikanischen Bundesstaat Virginia. Hier wurzelt die ebenso kurze wie steile Karriere von Patsy Cline, jener bekannten Country-Interpretin, die 1963 im Alter von dreissig Jahren tatsächlich Opfer eines Flugzeugunglücks wurde. Ihre Stimme blieb erhalten, und sie ist dem verblüffend synchronen Sang-Spiel von Jessica Lange unterlegt. Noch einmal leben so Auftritte auf, in denen Patsy ihre «San Antonio Rose», das «Crazy», den «Blue Moon of Kentucky» und «Walking After Midnight» anstimmen darf - es sind Performances auf Tonebene, in denen das Bild sich keine grosse Mühe gibt oder geben muss.

SWEET DREAMS erzählt in Episoden nur und dennoch lang und breit die Geschichte des Aufstiegs einer jungen Frau zum gefragten Star ihrer Szene. Der Film lebt in allerster Linie von der nach Authentizität des Ausdrucks strebenden Jessica Lange, die einmal mehr ein anderes Gesicht zu zeigen versteht und der Musik durch ihr Spiel eigentlich weit überzeugender gerecht wird, als der Film als solcher. Da reifen wohl auf der Ebene der Liebesgeschichte Stimmungen heran, doch treten sie nicht in Verbindung zu den Klängen der ausgiebig verwendeten Songs. Diese präsentieren sich fast parallel zum Film; sie entwickeln sich kaum aus ihm und damit aus der Biographie Patsys heraus. So ist denn eigentlich in erster Linie eine getrübte Liebesgeschichte entstanden, die in zweiter Linie Parallelen zum Leben eines Country-Stars haben mag. Es finden sich darin ausgesprochen gekonnt gestaltete Passagen wie jene der «Crazy»-Parodie durch einen Arbeitskollegen von Patsys Mann Charlie, oder natürlich die Inszenierung der zwei Unfälle, jenen der Strasse und den zweiten der Luft. Hier haben Reisz und sein Montagemann Cooke die Möglichkeiten ihres Mediums im Griff, sie schaffen es, genau jenes Überraschungsmoment zu kreieren, das einem Unfall die Chance zu ausgedehnten Gedankengängen nimmt.

PLENTY und SWEET DREAMS sind zwei Filme, die in Episoden in eine mögliche und eine wirkliche Biographie blicken. Zwei nette Geschichten, von denen die zweite gefälliger gestaltet ist, die letztlich beide von ihren Titelfrauen wesentlich geprägt sind, fast mehr, so will es scheinen; als von ihren Realisatoren.

Walter Ruggle

Die wichtigsten Daten zu den Filmen:

PLENTY: Regie: Fred Schepisi; Drehbuch nach seinem eigenen Bühnenstück: David Hare; Kamera: Ian Baker; Musik: Bruce Smeaton; Editing: Peter Honess; Kostüme: Ruth Myers.

Darsteller (Rolle): Meryl Streep (Susan Traherne), Charles Dance (Raymond Brock) Tracey Ullman (Alice Park), John Gielgud (Sir Leonard Darwin), Sting (Mick), Ian McKellen (Sir Andrew Charleson), Sam Neill (Lazar), Ian Wallace (Medlicott), Burt Kwouk (Mr Aung), Pik Sen Lim (Mme Aung), Andre Maranne (Villon).

Produzent: Edward R. Pressman und Joseph Papp; Ausführender Produzent: Mark Seiler; Casting: Mary Selway. USA 1985. Dauer: 124 Minuten. CH-Verleih: Rialto Film.

SWEET DREAMS: Regie: Karel Reisz; Originaldrehbuch: Robert Getchell; Kamera: Robbie Greenberg; Musik: Charles Gross, Original-Aufnahmen von Patsy Cline aus den Jahren 60-63, produziert von Owen Bradley; Kostüme: Ann Roth; Editing: Malcolm Cooke. Production Designer: Albert Brenner.

Darsteller (Rolle): Jessica Lange (Patsy Cline), Ed Harris (Charlie Dick), Ann Wedgeworth (Hilda Hensley), David Clennon (Randy Hughes), James Staley (Gerald Cline), John Goodman (Otis), Gary Basaraba (Woodhouse), P.J. Soles (Wanda), Terri Gardner (Sängerin), Caitlin Kelch (Sylvia Hensley), Robert L. Dasch (John Hensley).

Produzent: Bernard Schwartz. USA 1985. Dauer: 116 Minuten. CH-Verleih: Rialto Film.